

Surfen mit Pädagogen

Kinderschutzbund im weltweiten Netz

VON FRANZISKA WERNER

■ Herford. Das Internet bietet eine Menge Spaß, darin lässt sich viel Neues entdecken. So erlebt das auch Seval (10). „Am liebsten schaue ich mir die neuesten Musikvideos auf Youtube an“, sagt sie. Regelmäßig kommt Seval zur Nachmittagsbetreuung in den Kinderschutzbund. Der Verein hat jetzt sieben internetfähige Computer von der Sparkasse gestiftet bekommen. Dazu gab es von der Firma Drabert aus Minden elf höhenverstellbare Bürostühle.

Projekt Leuchtturm

■ Der neu eingerichtete Medienraum des Kinderschutzbundes wird bald als Filmstudio genutzt. In dem Filmprojekt „Wir über uns“ erzählen die Kinder der Nachmittagsgruppe aus ihrem Alltag. Das Drehbuch steht bereits und wurde als so genanntes Leuchtturmprojekt von einem Energiekonzern finanziert. (fw)

Das Internet birgt auch Gefahren für Kinder. Deshalb dürfen die Kinder im Schutzbund nur unter Aufsicht von EDV-Experte Michael Bergner gesurft werden.

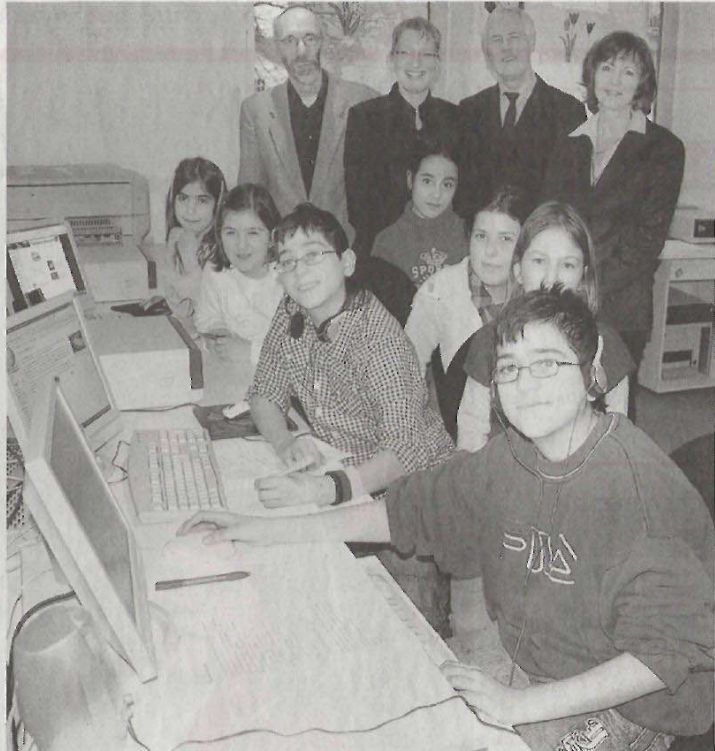
„Zur Sicherheit“, sagt er. „Der Internetbrowser hat einen Filter für bestimmte Webinhalte. Denn manche Kinder sind aber so fit, die können selbst Internetseiten bauen“, erklärt der Computer-Experte. Und wenn sie

»Spielen nur in Maßen«

das können, dann könnten sie auch die Filter umgehen.

Doch die so genannten Web-2.0-Anwendungen wie Facebook oder SchülerVZ bergen andere Gefahren, die kein Browserprogramm filtern kann. „Heutzutage ist es wichtig Kindern beizubringen, nicht zu viel von sich im Internet preiszugeben“, erklärt Bergner. Die Medienkompetenz von Kindern soll an den Rechnern des Schutzbundes geschult werden.

Gabriele Schlüter ist die Leiterin der Geschäftsstelle. Sie sähe es am liebsten, wenn die Kinder den Internetzugang überwie-



Vernetzt: Waelen (12), Hassan (13), Dilan (7), Senna (11), Sevede (9), Seval (10) und Rada (10). Im Hintergrund: Hans-Jürgen Rühl (Kinderschutzbund), Annett Köster (Firma Drabert), Klaus Rehbaum (Vorstand Sparkasse), Gabriele Schlüter (Kinderschutzbund).
FOTO: WERNER

gend für ihre Schulaufgaben nutzen würden. Spielen sei „in Maßen erlaubt“, sagt sie.

Das freut den Zwölfjährigen Waelen: „Was ich im Internet

make? Ich spiele Online-Rollenspiele.“ Ob sich der Bildungsanspruch der Erwachsenen mit dem Spieltrieb der Kinder arrangieren lässt, wird sich zeigen.

„Die Nutzungsdauer an den Rechnern ist beschränkt“, sagt Schlüter. So soll gewährleistet werden, dass alle Schüler das Internet nutzen können.